

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage...

Mit den Beilagen: 'Der Rote Stern', 'Der kommunistische Gewerkschafter', 'Rote Hilfe'...

Hauptredaktion: Breslau 10, Treibacher Straße 60, Telefon: 111...

Steuererleichterungen für die Besitzenden! Ablehnung der Erwerbslosenforderungen!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 19. Februar.

Am Donnerstag beriet der Haushaltsausschuss des Reichstags über die Anträge auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung...

Reinhold erklärte: Die Reichsregierung sehe es für nötig an, noch einmal ausdrücklich zu betonen, daß die finanzielle Lage des Reiches ihr bestimmend für die Stellung zu den von den Parteien...

Zur Finanzlage des Reiches erklärte er, daß der Etat von 1925 vermutlich mit einem Ueberschuß abschließen werde. Der Ertrag der Steuern für 1926 werde vermutlich noch über die Schätzungen im Haushalt hinausgehen...

Trotzdem die Regierung eine sofortige Besprechung ihrer Erklärung gefordert hatte, widerlegten sich Zentrum und Volkspartei...

Als zweiter Punkt stand im Haushaltsausschuss die Beratung über die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses, die Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung betreffend...

Der Reichsarbeitsminister nimmt darauf das Wort und erklärt, daß allerdings die Regierung den Wünschen des Sozialpolitischen Ausschusses in bezug auf die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung nicht nachkommen könne...

Daß das Zentrum und die übrigen Regierungsparteien drauf und dran sind, die an und für sich schon geringen Verbesserungsversuche des Sozialpolitischen Ausschusses fallen zu lassen...

Die Regierungsparteien Zeit hätten, mit der Regierung zu einer Verständigung zu kommen. Diesem Antrag gemäß wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten beschlossen...

Weitere Bildung von Einheitskomitees

(Eig. Drahtb.) Berlin, 19. Februar.

Allorten wird rührig die Kampagne für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten geführt. So traten für den Volksentscheid ein die Gewerkschaftsversammlung der Staats- und Gemeindegewerkschafter in Dessau...

In Borbeck-Dellwig hat sich ein Einheitskomitee unter dem Vorsitz des B. W. V. Vorsitzenden gebildet. Die SPD. ist zwar in ihm nicht offiziell vertreten, hat aber in einer Sitzung erklären lassen, daß sie zur Mitarbeit bereit sei...

Wie die 'Bergische Volksstimme' meldet, hatte in Nevoiges das Ortskartell des UGB alle proletarischen Organisationen und Vereine, ferner KPD, SPD, Demokraten und Zentrum...

Vom Tage

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten angenommen...

Nach den Vorschriften des Finanzausgleiches soll vom 1. April ab die volle Friedensmiete eingeführt werden.

Der Reichstag nahm in einer Vollsitzung das deutsch-französische Handelsprovisorium an.

Das sächsische Ministerium des Innern hat das Auftreten Hilters in Sachsen verboten.

Der Provinziallandtag für Niederschlesien tritt am Dienstag, den 23. März 1926 zusammen.

Der durch seine Blutarbeit in Mitteldeutschland und Oberschlesien berühmte sozialdemokratische Oberpräsident Hösling wurde durch den Provinzialausschuss der Provinz Sachsen in den Reichstag gewählt.

Der Herrscher Mussolini soll nach italienischen Pressemeldungen erkrankt sein und beabsichtigen, sich einer Operation zu unterziehen.

Bei der Parlamentswahlwahl in Darlington (England) siegte die Arbeiterpartei mit 12965 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten und erhält dadurch einen neuen Sitz im Parlament.

Bei dem Begräbnis des Sozialisten Kichlinsky in Lodz kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Beerdigungsteilnehmern. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik ist durch ein Abkommen zwischen dem Hydrant-Bergbau und den Vereinigten Bergarbeiterverbänden beendet worden.

Durch ein Lawnenunglück in Nordamerika in der Gegend von Singa-hu wurden 75 Personen getötet.

Bei einem Orkanunglück in Nelson (Nordamerika) wurden 7 Bergleute getötet und 3 schwer verletzt.

erschienen. Der SPD-Vertreter erklärte, seine bindende Zusage vor einer Rede mit seinen Genossen geben zu können. Das Reichsbanner behauptete, an die Beschlüsse des Bundesvorstandes gebunden zu sein...

In Nohrader (Württemberg) bildete sich ein Einheitskomitee: 2 KPD, 2 SPD, 1 Arb. Turnerbund, 1 Naturfreunde, 1 Arb. Radfahrerbund, 1 Homöopath. Verein, 1 Reichsbund der Arbeit...

Für den Volksentscheid auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten traten ein: die am 14. Februar in Leipzig tagende Kreisversammlung der Arbeiterparteien von Mitteldeutschland, die Wilhelmsberg-Verammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen...

Der Staatsgerichtshof — der Schandfleck der deutschen Justiz

Angriffe gegen das arbeitereindliche Arbeitsministerium

In der Donnerstagsitzung des Reichstages wurde die Beratung des Justizetats erledigt. Levi (Soz.) wendet sich gegen Marx, der am Mittwoch in der Besprechung des Falles Mandt erklärt hatte...

Genosse Korsch hielt dem am Mittwoch lang- und langlos verstorbenen Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik noch einen leeren Laten entprechenden Rat. Er stellte fest, daß zahlreiche Auslandsstimmen die Existenz des Staatsgerichtshofes und sein einseitiges politisches Wirken als eine Schande für Deutschland bezeichnen...

Darauf folgt die Besprechung des Etats des Arbeitsministeriums, in der der Sozialdemokrat Karfen in heftiger Weise gegen die offene Sabotage der Reichstagsbeschlüsse durch das Reichsarbeitsministerium wendet...

Sozialdemokrat Reus für Sparzwang

Breslau, 19. Februar.

Der anhaltische sozialdemokratische Landtagspräsident Reus hielt in der 'Arbeitsgemeinschaft für Wohn- und Baurecht' ein Referat über Bodenreform. Er erklärte u. a.: Um jedem sein Eigentum schaffen zu können, müsse die Sparpflicht in der Form eingeführt werden...

Herrn Reus genügt also der Lohnsteuerzwang noch nicht. Die Arbeiter sollen von ihren Hungerlöhnen noch Gelder abgezogen bekommen, damit das Wohnungselend beseitigt oder gelindert wird.

Kein Geld für Bahnbauten

Millionen für Korruptionszulagen

(Eig. Drahtb.) Berlin, 19. Februar.

Der Verkehrsausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner Sitzung am 18. Februar mit den Bahnbauten der Reichsbahngesellschaft. Es wurde festgestellt, daß die Reichsbahn nichts tut, um die Verkehrsverhältnisse durch Bau neuer Strecken zu verbessern...

Genosse Schüb prangerte dieses Verhalten gebührend an und wies darauf hin, daß die Dame-gesellschaft Millionen für Korruptionszulagen übrig hat.

Politische Mitarbeit der SPD. an dem Kompromißentwurf der Regierungspartei zur Särfenabfindung

In der Sitzung des Reichsausschusses am Donnerstag den 18. Februar wurde zunächst die Generaldebatte über sämtliche vorliegenden Gesetzesentwürfe betreffend die Entzignung des Wahlrechts der ehemaligen Parteien fortgesetzt. Das sozialdemokratische Ausschussmitglied Rosenfeld wandte sich wie ein Mal in einer Reihe von höchst kräftigen Widerprüchen. Er sagte einerseits, daß die SPD. selbstverständlich an dem Kompromißentwurf der bürgerlichen Parteien mitarbeiten würde. Er erklärte aber andererseits, daß die Sozialdemokratie die entschuldigungslose Entzignung fordere und „wenn diese abgelehnt wird, alles daran setzen würde, sie im Wege der Volksentscheide durchzusetzen.“ Er begründete dann im voraus verschiedene Änderungsanträge zu dem Kompromißentwurf der Regierungspartei. Als darauf das kommunistische Ausschussmitglied,

Genosse Schwarz

negen viele merkwürdigen Ausführungen eines sozialdemokratischen „Volksentscheidungsanhängers“ scharf und energisch protestierte, suchte sich Herr Rosenfeld mit einigen angeblichen „Mißverständnissen“ herauszureden.

Nach Abschluß der Generaldebatte wurde zunächst der sozialdemokratische Änderungsantrag zu dem ursprünglichen Gesetzentwurf der Kommunistischen Partei, der die entschuldigungslose Entzignung fordert, von dem sozialdemokratischen Antragsteller begründet. Auf Wunsch verschiedener Ausschussmitglieder verließ Genosse Schwarz für eine Minute den Raum, um zu der bevorstehenden Abstimmung die volle Zahl der stimmberechtigten kommunistischen Ausschussmitglieder (drei) heranzubringen, die zum Teil durch eine überaus wichtige Sitzung des Haushaltsausschusses (Rebe des Finanzministers Reinhold) verhindert waren. Diese Gelegenheit benutzten die Herren Sozialdemokraten, um mit der verständnisvollen Unterstützung der bürgerlichen Parteien, ihrer künftigen Kompromißteilhaber, die Diskussion sprachlich abzubreaken und abzuschließen. Die Sozialdemokratie sprach zu ihrem eigenen grundsätzlichen Antrag, durch den über die Frage, ob eine entschuldigungslose Entzignung im Ausschusse beschlofen wird oder nicht, grundsätzlich entschieden wurde, nur einige wenige dürftige Sätze. Dann kam plötzlich die Abstimmung, und sie ließen sich von den bürgerlichen Parteien überstimmen.

Für die inzwischen wieder eingetroffenen kommunistischen Ausschussmitglieder gab Genosse Lorgler sofort zur Geschäftsordnung die Erklärung ab, daß sie selbstverständlich für den Antrag geltend machen würden. Am Ergebnis der Abstimmung wäre natürlich dadurch nichts geändert worden. Der mit 16 gegen 7 Stimmen abgelehnte Antrag wäre auch, wenn die sozialdemokratischen und kommunistischen Ausschussmitglieder sämtlich anwesend gewesen wären, immer noch mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Im übrigen steht die Abstimmung über den ursprünglichen kommunistischen Gesetzentwurf, zu dem die Sozialdemokraten nur einen Änderungsantrag gestellt hatten, noch bevor und wird erst in der morgigen Sitzung stattfinden.

Der kommunistische Vertreter im Ausschuss, Genosse Rosich, wandte sich in scharfer Rede gegen diese neue sozialdemokratische Extratour mit den Bürgerlichen. Er erklärte, daß seine Partei an diesem bürgerlichen und vielschicht demnach bürgerlich-sozialdemokratischen Kompromißentwurf in keiner Weise „möglich mitarbeiten“ würde. Ueberdies enthalte der sozialdemokratische Verbesserungsantrag, die beiliegenden Richter in dem neuen Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen ihre Fürtien durch den Reichstag direkt zu wählen, keine wirkliche Verbesserung. So oder so würde die Befestigung dieses Gerichtshofs das gegenwärtige parlamentarische Machtverhältnis der Parteien widersteuern, ganz genau so, wie es bei dem alten „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik“ gewesen wäre und noch wäre. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.



Die Funktioniert trotz Aufhebung des Staatsgerichtshofes

Aus den Ausdrücken

(Eig. Drahtb.) Berlin, 18. Februar.

Der Sozialistische Ausschuss des Reichstags lehnte am Mittwoch einen Antrag ab, die Altersgrenze im Reichs-Liawpchaftsgesetz auf 60 Jahre herabzusetzen. Die Altershöchstgrenze bleibt also 65 Jahre.

Deutschnationale Filmnaturwünsche. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß in der Öffentlichkeit in steigendem Maße Filme erscheinen, die durch unwahre, einseitige Darstellung die Bevölkerung planmäßig zum Klassenhaß aufheben und neue Unruhen vorbereiten. Die Filme seien zum Teil ausländischen (russischen) Ursprungs. Es wird an die Regierung die Frage gerichtet, ob sie gegen eine derartige „Vergiftung der Öffentlichkeit“ einschreiten wolle.

Die neuen Kreuzer und Torpedoboote bewilligt. Im Hauptauschuß des Reichstags wurden am Mittwoch die Beratungen über den Reichsmarinetat abgeschlossen. Zu groß ist der Gegensatz. Zwei neue Kreuzer, sieben neue Torpedoboote, zu einem Kreuzer und sechs Torpedoboote vom Jahre 1925, die ebenfalls noch im Bau begriffen sind, und für die im Etat insgesamt 47 Millionen 257 450 Mark gefordert werden, wurden bewilligt.

Der kommunistische Antrag, alle früheren und neugeforderten Neubauten zu streichen, wurde gegen die Stimmen der SPD. und der SPD. abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurden die kommunistischen Anträge, die die Streichung der 32 neuen Offiziersstellen und alle Befoldungsgruppen über 110 forderten.

Die Unverhältniß der Unternehmer

Düsseldorf, 18. Februar. Die Angestellten der Glaspinnerei in Dülken wurden gezwungen, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie mit einem Gehaltsabbau von 30 Prozent einverstanden sind, anderenfalls sie nach einer späteren Wiedererrichtung des Betriebes nicht wieder eingestellt würden.

Für eine gewerkschaftliche Betriebsrätekonferenz in Rheinland-Westfalen

(Eig. Drahtb.) Essen, 18. Februar.

In den Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen wird von den Mitgliedern die Einberufung einer Betriebsrätekonferenz für das Ruhrgebiet und das Rheinland gefordert. Während die Bezirksleitungen der RPD. vor einiger Zeit die Notwendigkeit der Abhaltung einer gewerkschaftlichen Betriebsrätekonferenz mit Nachdruck betonten, haben die bezirkslichen Gewerkschaftsinstanzen den Vorschlag der RPD. scharf abgelehnt. Bereits haben diese Gewerkschaftsversammlungen Resolutionen für die Betriebsrätekonferenz angenommen. Nachdem die Metallarbeiterversammlung in Gelsenkirchen und die Bergarbeiterversammlung in Reibertz Entschlüsse für die Einberufung einer Betriebsrätekonferenz angenommen haben, hat auch eine Mitgliederversammlung in Essen folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 16. Februar im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung des DWD. Essen beauftragt die Verwaltung, mit aller Entschiedenheit auf den WDS. einzuwirken, auf dem schnellsten Wege eine Betriebsrätekonferenz für Rheinland und Westfalen einzuberufen. In dieser Konferenz sind die Vertreter der Erwerbslosen hinzuzuziehen. Die Konferenz muß sich mit der Wirtschaftskrise beschäftigen und Maßnahmen beschließen, dem Untergang der Unternehmen die geschlossene Abwehrfront der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.“

Für die sozialdemokratischen Metallarbeiter, die ebenfalls die Betriebsrätekonferenz für notwendig halten.

Die Armee vorbildlich für Arbeitsgemeinschaft

In einer Versammlung des „Landesvereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“ während der „Landwirtschaftlichen Woche“ in Klotz, hielt ein Rittmeister Harbenad von Bieder-Dreweskirchen ein Referat über die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft. Von irgendwelchen Wirtschaftskennntnissen war das Referat sichtlich nicht getrübt. Interessant ist nur, was die Soldaten unter Arbeitsgemeinschaft sich vorstellen. v. Bieder erklärt:

„Vorbildlich war der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft in der Armee vertreten. Offizier, Unteroffizier und Mann bilden einer großen Idee und standen hier in einer Front unter dem Banner der Pflicht.“

Der preussische Kasernenhof als Inbegriff der Arbeitsgemeinschaft — eine würdige Kennzeichnung.

Für einheitliche Kampfront

Essen, 18. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Mitgliederversammlung des DWD. Gelsenkirchen nahm eine Resolution an, in der sie verlangt: Zusammenfassung aller Lohnkämpfe, gemeinsame Kündigung der Tarife sämtlicher Industriezweige, sofortige Einberufung eines Betriebsrätekongresses für Rheinland-Westfalen unter Hinzuziehung der Erwerbslosenausschüsse und Vertretern der beiden Arbeiterparteien, allgemeine Werbelampagne für die freien Gewerkschaften.

Hundert Bergarbeiter sollen aufs Pflaster fliegen

Schwabach, 19. Februar.

Hundert Bergarbeitern der 3. und 4. Abteilung Kriegs-schacht ist die Kündigung zugestellt worden mit der Begründung, daß angeblich für Staubstaube kein Abzug mehr vorhanden ist. Hundert Bergarbeiter sollen also wieder aufs Pflaster fliegen, trotzdem auch auf dem gesamten Schacht immer noch Ueberflüchtungen verfahren werden. Die Parole muß daher lauten: „Fort mit den Ueberflüchtungen, her mit der Seibenkundschaft unter Tage.“

Don Hüfn zu Hüfn...

Roman einer Frau
86] Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

Da hob er die Hand zur Schläge und sagte in dumpfem Tone: „Wenn Du nicht gleich das Maul hält, dann schlage ich Dir eine Knie, daß Du ewig daran denken sollst.“

Ich fühlte, daß er keine Meinen gegen die Tat folgen lassen würde, denn ich noch ein Wort sagte, daß ich sagte, ich will, denn ich wollte nicht auch noch diese Schmach über mich ergehen lassen.

In der Nacht lag ich bei den Kindern, in dem ohnehin zu kleinen Bett, und machte laute Pläne, die ich jedoch am Morgen nicht durchführen konnte. Es war ja so schwer, so schwer, jetzt noch einmal von vorne anzufangen. Meine Arbeit war ja verbunden mit die Kinder waren beschäftigt. Und mein Mut war gar zu klein für eine solche Aufgabe.

Ich schrieb einen kurzen, verweilenden Brief an den Mann, der so großes Interesse an meinen körperlichen Arbeiten nahm — hoffend, daß er mich auch jetzt verstehen und seinen Rat mir nicht verweigern würde.

Im folgenden Tage erhielt ich auch ihren Antwort:

Mein Frau Steinhardt!

Ihr gestriger Brief hat mich recht kräftig gemacht. Das ist nicht der richtige Ton, wenn man sich durchkämpfen will. Das wäre ja noch schöner, wenn man eine junge, tüchtige und begabte Frau den Kampf vor der Zeit aufgeben wollte. Da heißt es einfach die Hände fester zusammennehmen und sich nicht niederlassen lassen, selbst wenn's einem manchmal schwer widerwärtig ist.

Ich weiß, Sie können mir sagen, ich hätte gar nicht. Aber glauben Sie mir, daß auch ich nicht immer leichtes Spiel habe, daß auch ich oft in Berührung kam, das glückliche, leuchtende Meer zu gehen — und daß ich doch lieber langsam, aber sicher, Schritt für Schritt in die Tiefe zu sinken.

Jeder Mensch leidet wohl Stunden und Zeiten, in denen er verweilen möchte und einfach nicht mehr aufstehen vermag. Aber es gibt doch immer wieder hellere Tage, in denen wir uns unseres Vieles über uns selbst freuen und dann mit so leichter und freudiger Vorwärts kommen.

Das wird auch Ihnen, und Ihnen erst recht so gehen, denn Sie verdienen es tausendmal.

Daß Sie mit Ihren Kindern Ihr Heim verlassen wollen, steht

mir ein sehr schwerer Schritt, zu dem ich Ihnen keinesfalls raten möchte. Sie müssen bedenken, welche Pflichten Ihnen daraus erwachsen und daß es sehr schwer ist, für sich selbst und zwei Kinder zu sorgen.

Wenn Sie gerade wieder einmal danach verlangt, ein paar aufmunternde, erhaltende Worte zu hören, so wenden Sie sich an Ihren, Sie aufrichtig verehrenden Freund

Leo Kluge.

Das war wie ein früherer Traum für verdurnde Lippen — das war wie ein Coarctat, der in ein dralles Stückchen hüllte.

Ich fühlte, wie ich in mir selber wuchs, wie alles leicht und leicht in mir wurde, und meine Umgebung mich nicht mehr so sehr beengte. Gedanken, so groß und tief kamen mir, daß ich hielt sie fest, bis sie in meinem Herzen reiften, schrieb sie dann nieder und schickte sie meinem Retter.

Und dann kamen Tage, wo ich von ihm keine Auschnitte aus fremden Zeitungen zugesandt bekam. Fern aus dem Westen — noch ferner aus europäischen Städten, von vielen fortgeschrittenen Zeitungen erhielt ich meine Gebichte durch ihn im Druck gedruckt. Und immer war ein anporrendes Wort dabei, immer wieder mich zu neuer Arbeit aufmunternd. Und mein Mann wurde weicher, wenn er sah, wie meine Arbeit überall aufgenommen wurde.

Er fühlte, daß eine Zeit von mir, daß er mich langsam verloren hatte.

Und in diesem Verger sagte er eines Tages zu mir:

Die Herzen da sollten nur wissen, was hinter Dir liegt, dann würden sie sich bedanken für Deine Arbeit. Aber jetzt kannst Du Dich ja vor aller Welt zeigen lassen, daß ja einen Namen für Dich und Dein Kind.

Ich brauche Deinen Namen nicht — ich wäre tausendmal besser davon, wenn ich ihn nie bekommen hätte. Und meine Arbeiten gehen ja gar nicht unter Deinem Namen, das habe ich ja von Anfang an so eingerichtet. Danach möchte ich noch nicht, es ich überhaupt etwas leisten konnte und habe meinen Namen genommen. Und Du würdest mich heute an einem ansetzen, wenn ich lauter Enttäuschungen gewärtig hätte. Solange ich immer meine Geschichte schrieb und sie in die Schublade legte, hat Du darüber geschwiegen und hast mir manchmal gesagt: „Du, mit Deinem verdrängten Jura.“ Ich aber habe mich in all den Jahren daran hoch gehalten, und war vieler Arbeit verdank ich es, daß ich geistig nicht zerhen geblieben, oder gar verloren bin. Wenn es in Deiner Nacht geigen hätte, dann hättest Du mich doch in die Höhe geschickt. Und wenn Du in Zukunft nicht aufhörst, mich immer noch mit den alten Vorurteilen zu plagen, dann nehme ich eines Tages meine Kinder und gehe fort.“

Je kühler — je kühler — trübende Orte soll man nicht aufhalten. Oder heißt Du, Du bist unzufrieden? Jeder Mensch ist zu etwas.“

Solche Szenen kamen oft vor, und ich machte mir im stillen doch Gedanken darüber, ob mein Verleger sich wohl wirklich von mir zurückziehen würde, wenn er eines Tages das Unglück meiner Jugendjahre erfahren würde. Und der Gedanke, immer unfrei vor dem Manne dazustehen, drückte mich so sehr, daß ich lieber seine Freundschaft nicht in Anspruch nehmen wollte, wenn er sie mir nicht auch dann gewähren würde, wenn er die Wahrheit erfuhr.

Und so schrieb ich ihm eines Tages und bat ihn zu mir, und beichtete alles, was ich durchlebt hatte.

Wortlos hatte er zugehört. Und als ich geendet hatte, schüttelte er nur mit dem Kopfe und sagte: „Und das haben Sie alles so ruhig über sich ergehen lassen? Ich muß jetzt fort, meine Zeit ist sehr knapp bemessen — aber ich schreibe Ihnen.“

Die Tür fiel leise ins Schloß und ich trat ans Fenster und sah ihm nach. Und es war mir, als wenn nur aller Sonnenschein aus meinem Herzen mit ihm ging, als ob ich nur noch froh und geborgen in seiner Nähe wäre. Und doch mußte ich ihn gehen lassen, ohne mit der Wimper zu zuden — und mein Herz war so voll von Sehnsucht — aber starker fühlte ich in mir das „Gulstempollen“. Ich durfte mich nicht vergessen, ich durfte nicht die Achtung vor mir selber verlieren.

Einen Brief! — Nein — ein Dokument, eine heilige Schrift hatte ich in meinen Händen. Meine Hände zittern, mein Herz schlägt mir bis zum Halse heraus! —

Meine weite Frau Steinhardt!

Jetzt erst, nun ist alles wert, verteidige ich Sie um so mehr. Wie dankt ich Ihnen für Ihr Vertrauen.

Ich gestehe Ihnen offen, daß Sie mir durch das, was Sie mir gestern erzählten, nur um soviel mehr wert geworden sind. Sagt es mir doch, wie hoch Sie stehen müssen, daß Sie in all dem Elend nicht verzweifeln sind.

Nur Mut! Nur Mut! Sie haben das Zeug in sich, Sie werden und müssen sich durchringen, davon bin ich jetzt überzeugt. Und was in meiner Macht liegt, Ihnen förderlich zu sein, werde ich nur zu gerne tun.

Wenn Ihr Mann Sie niedrig behandelt, dann war er nie einer so guten Frauenseele wert.

Nehmen Sie noch meinen Rat, und denken Sie nicht zuviel an sich selbst. Arbeiten Sie Ihre Gedanken und lassen Gedanken aus — denn Sie haben eigene Gedanken — dann, nur dann, ertragen Sie Ihr Los.

Daß ich mich immer freue, von Ihnen zu hören, bedarf weiter keiner Feststellung. Falls Sie eine Auskunft wünschen, so steht Ihnen unter Telefon immer zur Verfügung, das Ihnen am schnellsten jede gewünschte Auskunft bringt.

Sehe Ihnen die herzlichsten Grüße.

In aller Verehrung Ihr

Leo Kluge.

(Fortsetzung folgt.)

**Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne**
Telephon Stephan 7 400

Mittwoch
u. Freitag abends 8 Uhr
Gastspiel Eily Leux —

Der Orlow

Donnerstag u. Sonntag
8 Uhr

Gastspiel Eily Leux —

Die Teresina

Sonnabend, 8 Uhr

Gastspiel Eily Leux —

Zum 40. Male:

Die Teresina

Sonntag
nachmittag 3 1/2 Uhr

Wiener Blut

Senkung der Gefrierfleischpreise

Nur das unter Aufsicht des Magistrats
zum Verkauf kommende gefrorene Gefrier-
fleisch werden vom 18. Februar 1928
folgende Kleinhandelspreise festgesetzt:

1 Pfd. Rindfleisch zum Beaten ohne Knochen	0.54	0.60
1 Pfd. derbes Rindfleisch mit Knochen	0.74	0.80
1 Pfd. gehacktes Rindfleisch	0.74	0.80
1 Pfd. Rindfleisch	0.99	1.00
1 Pfd. Filet und Knochen, ausgeschält	1.03	1.00
1 Pfd. Kalkbotten u. Knochen	0.39	0.40
1 Pfd. Suppenfleisch (Eis)	0.30	0.30
1 Pfd. Schmalz	0.10	0.10
1 Pfund Schweinefleisch	0.25	0.25

Folgende Fleischereibetriebe sind zum
Verkauf zugelassen:

- Garnis, G. u. S., Marktstraße 10
- Garnis, G. u. S., Marktstraße 10
- Lutich, Frau, jr., Marktstraße 10
- Widia, Oswald, Marktstraße 10
- Kotowas, Marktstraße 10
- Reumann, G., Marktstraße 28
- Mas, E., Göttinger, Marktstraße 10
- Schliebs, Wilhelm, Marktstraße 49
- Klöter, Paul, Marktstraße 11
- Winkler, Heinrich, Göttinger 1
- Sohn, Karl, Göttinger 7
- Scholz, Paul, Göttinger 54
- Langner, Fritz, Göttinger 123
- Gonia, Anton, Göttinger 7
- Zimmering, S., Göttinger 14
- Schäfer, Paul, Göttinger 14
- Stache, Paul, Göttinger 11
- Rosner, Kurt, Göttinger 6
- Maske, Stefan, Göttinger 8
- Schmel, August, Göttinger 12
- Kalte, Robert, Göttinger 8
- Stand, E., Göttinger 11
- Rüttner, Hugo, Göttinger 49
- Seher, Gustav, Göttinger 17

Breslau, den 15. Februar 1928
Der Magistrat.
A. Wegner

Achtung! Hausfrauen!

Nur besten und billigsten
kauft man

**Haus- und
Küchengeräte**

bei
Paul Brückner
Matthiasstraße 147/49
im Hofe, kein Geschäft
fehlende Sachen nach Gewicht

Kobeltheater

Donnerstag abends 8 Uhr
Freitag abends 8 Uhr
Samstag abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Montag abends 8 Uhr
Dienstag abends 8 Uhr
Mittwoch abends 8 Uhr
Donnerstag abends 8 Uhr
Freitag abends 8 Uhr
Samstag abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

Challaltheater

Donnerstag abends 8 Uhr
Freitag abends 8 Uhr
Samstag abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Montag abends 8 Uhr
Dienstag abends 8 Uhr
Mittwoch abends 8 Uhr
Donnerstag abends 8 Uhr
Freitag abends 8 Uhr
Samstag abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

**Stadt-Theater
Breslau**

Telephon Ring 1254 u. 6815
Spielplan vom 14. bis 21. Februar
Donnerstag abends 7 1/2 Uhr
Unter Leitung des Komponisten
Das verfeimte Rache
Freitag abends 7 1/2 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Sonntag abends 7 1/2 Uhr
Gastspiel Malvina Salvadori
von der Berliner Staatsoper
Lucia
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr
Symphonie-Konzert
zum Besten des Denkmal-Fonds des
Stadttheater-Erbschafters
abends 7 1/2 Uhr
In Verbindung mit dem
Rigolotto

**Lieblich
Theater**

Internat. Varieté
Breslau
Tel. Stephan 34 646
1.-28. Febr. 1928
Täglich 8 Uhr

Jupiter - Lichtspiele

Westendstrasse 50/52

**Nur Freitag - Montag
Film-Singspiel
Gräfin Mariza**

nach der berühmten Operette
von Emerich Kálmán
unter persönlicher Mitwirkung
erster Opern-Kräfte

**Ferner im Bei-Programm
Harry Simon
im Schneesturm**

tolles Lustspiel in 2 Akten

**Neueste
Terra-Woche**

Sonntag nachmittag 3 Uhr
Große Kinder-Vorstellung

Nikolai - Kaufhaus

Erich Hirsch
Allienstr. 18, Eck Friedr.-Zeilstr.
**Kurz-Weiß-Wollwaren
Herrenartikel - Wäsche
Billigste Preise**

CENTRALBAD

Breslau, a. d. Neustadt, zwisch. Ucker- u. Königplatz
Kaufhaus für alle Bedürfnisse
Vollbäder mit Massage Mk. 1.50
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00
Kiefernabwässer 1.25
Anderer Bäderpreise entsprechend
Annahme sämtlicher Kassenmitteln

Billiger Fleisch-Verkauf

- Schweinefleisch 0.90-1.10
- Rindfleisch Pfd. 0.70-0.90
- Rindfleisch Lecker 1.00-1.10
- Lammfleisch 0.80-1.00
- Gulaschfleisch Pfd. 0.80
- Gehacktes Pfd. Mk. 0.80
- Rauchfleisch Pfd. 1.20-1.30
- (rsch. Speck u. Lungenfett 1.10
- Kalbfleisch Pfd. 0.90-1.10
- Knoblauchwurst Pfd. 0.80
- Leber- u. Preßwurst 1/4 0.20
- Mettwurst u. Mortadella 1/4 0.30
- weiche Cervelatwurst 1/4 0.30
- fl. Aufschnitt 1/4 0.40

Adolf Weiß

Fleischerei und Wurst-Fabrik
Breslau, Moltkestr. 13
Fernsprecher Ring 2669

Goldener Baum, Görlitz

Untermarkt
Freitag, den 19. und
Sonntag, den 20. Februar
**Großes
Schlachtfest**
Es ladet dazu ergebenst ein
Familie W. Pradel.

Schokolade

wieder frisch eingetroffen!
3 Tafeln Vollmilch-Schokoladen 1.00 Mk.
4 " feinste Cremeschokolade 0.95
4 " feine Speiseschokolade 0.95
(Jede Tafel 100 Gramm)
Kubitza, Lauban
an der Kreuzkirche

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt
Hubert Durynek
Steinweg, Petersdorferstraße Nr. 9

Bertrauen

ist die Hauptfrage beim Einkauf
Ihrer Garderobe. Darum kaufen
Sie Jüten
Auzug, Paletot, Mäster, Hosen
für Herren und Knaben
in bester Verarbeitung und erprobten
Qualitäten
**nur im Konfektionshaus
Max Angreb, Hindenburg**
Kronprinzenstrasse 140
Billigste Preise. Reelle Bedienung
Vorzugiger dieses Inserats
erhält **5 Prozent Rabatt!**

Vom 17. 2. — 25. 2.

!Billige Angebote!

- Einsatzgehenden 2.75 2.45 1.95
- Normalhosen Paar 2.75 2.45 1.95
- Kleppspitzen-Reste
Lappon 2 1/2 m 25 Pl.
- 1 Posten Herrensocken
- 2 Paar 95 Pl.
- Baumstrümpfe von 40 Pl. an
u. dergl. mehr
- Adolf Beje, Gleiwitz**
Wägen Str. 41 (Ecke Reichelstr.)

Am 17. Februar, Samstag, entsetzt
samt und ungetrennt, infolge einer schweren
Operation, meine liebe Frau, unsere gute
Mutter und Tochter

Frau Maria Mann
geb. Gallant

im Alter von 30 Jahren. Wer sie gekannt
hat, weiß, was wir verloren haben

Breslau, den 10. Februar 1928
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Mann u. Kinder

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. Fe-
bruar, um 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Aller-
heiligen-Hospitals aus nach Oswitz, statt

RFB-Kameraden, die an der Beerdigung teil-
nehmen wollen, erscheinen in Uniform um 1 1/2 Uhr
am Allerheiligen-Hospital.

Fastnachts - Kummel
des Roten Frontkämpferbundes

ladet ein **Ortsgruppe Neu-Salzbrunn.**
Eintritt: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.
Erwerbslose Ermäßigung.

**Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder**

Breslau 1, Albrechtstraße 56

Sonder-Angebot

in Gemüse-, Frischfleisch- und Pilz-Konserven	2 Pfd. = 1 Pfd. =
Gemischtes Gemüse (Leipziger Mäcker)	60 Pf. 50 Pf.
Schnittbohnen, salzfrei	60 " 39 "
4 Pfd. Dose 1.80 Mk.	
Schnittbohnen, extra Qualität	71 " — "
Wachbohnen	80 " — "
Kohlrabi mit Grün, zarte Knolle	48 " 25 "
Spinat	96 " — "
Erbsen (Erbsen)	80 " — "
Junge Erbsen, mittelfeine	96 " 53 "
Junge Erbsen, feine	145 " 78 "
Junge Karotten, geschnitten	45 " 28 "
4 Pfund-Dose 85 Pf.	
Junge kleine Karotten	82 " 46 "
Bruchparzel, dünn	200 " — "

Extra billiges Angebot in Spinat.

Ich konnte
ca. 10 000 Dosen à 1 Pfund-Dose
in nur besser Qualität - besonders günstig herrei-
negieren und biete an

1	5	10	25	50 Dosen
0.25	1.20	2.35	5.75	11. — Mk.

Es dürfte interessieren, daß man zu einer Pfund-
Dose Spinat 1 1/2 Pfund frischen Spinat braucht,
dieser kostet heute ca. 30 Pf., hinzu gerechnet die
Dose, Arbeitslohn etc., so kann man ersehen, wie
billig obiges Angebot ist, zudem kommt die Annehm-
lichkeit, immer eines der besten Gemüse im Haushalt
in Konserven zu haben.

Ich rate, von diesem sehr vorteilhaften Angebot
recht reichlich Gebrauch zu machen.

Früchte-Konserven

2 Pfd.-Dose	
Apfelsauce, Edelobst	65 Pf.
Pflaumen, blau mit Stein	65 "
Pflaumen, blau ohne Stein	90 "
Stachelbeeren	95 "
Birnen, 1/2 Frucht	88 "
Birnen, extra Klasse	145 "
Mirabellen	125 "
1 Pfund-Dose 68 Pf.	

Soeben empfangen ich die von meiner verehrten
Kundschaft sehr heiß ersehnte

Marmelade in 2 Pfund-Eimern

Bierfrucht-Marmelade
der 2 Pfund-Eimer nur 70 Pf.
Zweifelh-Marmelade
der 2 Pfund-Eimer nur 75 Pf.
Erdbeer-Konfitüre
der 2 Pfund-Eimer nur 2.25 Mk.
das 1 Pfund-Glas nur 1.25 Mk.
Apfel-Konfitüre
der 2 Pfund-Eimer nur 1.70 Mk.

Diese Marmeladen sind ganz frisch eingekocht, mit
60 Prozent reiner Raffinade und bestem Edelobst.
Ferner: **Edel-Pflaumen**
aus besten frischen Pflaumen
das Pfund ausgewogen 45 Pf.
Große Zufuhr von
Pracht-Bücklingen
sehr zartfleischig, Delikatessen, per Pfund nur 35 Pf.
die 7 Pfund-Riste 2.25 Mk.

Spitzen
Gold-Rüchering, per Pfund 44 Pf.
Bei der Fülle meiner Artikel bleibt die oberste
Deuise
Kaffee-Kaffee
Ich offeriere:
Gut-Mischung per Pfd. 4. — Mk.
Karlsbader Mischung à la Café
Pupp, Karlsbad " " 3.60 "
Wiener Mischung " " 3.20 "
Schönfelder's Spezial-Mischung " " 2.80 "
Schönfelder's gem. Kaffee m. Zusatz " " 1.20 "

Verkauf und Versand nur Albrechtstr. 56
Postfach-Konto Breslau 9530.

Aus Betrieb und Werkstatt

Mehr Leistung oder der Kumpel

Industrie in Weiskirchen

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am diesen und ähnlichen Ausbreiten versucht unsere Überführung die Kumpel zu der Übertragung der Führerwortschreiben anzuweisen. In fast allen Abteilungen ist die Leistung aufs höchste angepannt. Das zeigt sich besonders bei den verdienten Löhnen im Monat Januar. In ergiebigen Abteilungen, wie z. B. im 28. Fidi, 4. Tiefbaustraße, 23. Abteilung konnten bei 3,5 Wagenleistung (Gebirgsarbeit) 0,8 bis 1 Wagen Ueberleistung erzielt werden. Der Gesamtlohn betrug 5,00 bis 6 Mark bei verschiedenen Positionen. Von Monat zu Monat ist diese Leistung um 2-4 Zehntel erhöht worden, so daß die Kumpel endlich bei einem Verdienst von 4,10 Mark, ja auch noch 4,15 Mark angekommen sind. Jetzt erst wird es verschiedenen klar, daß es so nicht weiter gehen kann. Herr Inspektor Werke tröstet die Kumpel: „Ich habe Anweisung, jeden auf die Straße zu weisen, der die Leistung nicht bringt.“ Die Abteilungsleiter führen diese Bestimmungen durch, so hat Herr Gellner, 23. Abteilung, den Posten als Ober- oder Betriebsführer halb erreicht. Kündigungen, Mahreglungen, durch Verlegen in andere Abteilungen, nach Uebertragung, ja jetzt schon auf die Straße fliegen, sind hier auf der Tagesordnung. Wir verstehen aber die echt christliche Handlung, denn umsonst ist man nicht Vorstandsmittglied im katholischen Gemeindefestendenrat. Wo sonst nichts mehr verdient werden kann, muß Ueberarbeit helfen, so zwingt man die Kumpel mindestens 2 mal 12 Stunden zu arbeiten, damit recht viel Kohle auf die Halde geschüttet werden kann, und die Kameraden der Fürstenseiner Gruben noch mehr Feuerfischen haben. Jetzt feiern sie ja nur 2 Tage in der Woche. Auch diese Kumpel müssen leben, auch ihre Kinder hungern, und die Erwerbslosen fordern Brot und Arbeit. Die Unternehmer aber wollen ihren Geldsack füllen durch Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der Löhne.

Kameraden, erkennt endlich die Maßnahmen der Unternehmer und ihrer Lakaien. Erkennt den Wert des Bergarbeiterverbandes, stärkt seine Reihen und verlangt, daß sofort durch die U. Schritte zu unternehmen sind gegen die Festschichten, gegen die Durchbrechung der Arbeitszeitverordnung, für eine sofortige Erhöhung des Tariflohnes auf mindestens 5 Mark pro Schicht.

Aus dem Paradies der Landeshuter Textilbetriebe

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Vorbeeren, welche sich die Firma Methner durch ihre Betriebsleitung unter einem Richter in ihrem Kampfe gegen die Arbeiterchaft und Angestellten geholt hat, scheinen die „Gernegroße“ in den anderen hiesigen Betrieben nicht ruhen zu lassen. Fast kein Tag vergeht, wo nicht Meldungen über Lohnabzüge, Tarifdurchbrechungen und schändliche Behandlung und zuletzt Arbeitskündigungen erfolgen. Ob es deutsche nationale Firmenträger oder Denotratoren, ob „gute“ Christen oder „humane“ Juden, alle haben sie es eilig, die Beute des Raubzuges an den Arbeitern so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen. So gibt die Firma Hamburger ihren Arbeitern bekannt, daß von nun an keinerlei Vergütung bei Warten auf Ketten usw. gewährt wird. Wer nicht auf sein Lohn kommt, soll sich im Kontor melden. Aber nicht um zu seinem Rechte zu kommen (der Tarif läuft bekanntlich noch), sondern um für spätere Kündigungen vorgemerkt zu werden. Fadenbrüche dürfen nicht mehr geliefert werden; ein Verlangen, das jeden Menschen mit etwas Verstand von Weberen befreunden muß. Solche unerfüllbaren Forderungen sollen wohl das Mittel sein, um die Entlassungs-Guldscheine ohne das Zutun der Genehmigungs des Gewerherats und Regierungspräsidenten im Gange zu halten. Nun Direktoren und Stützleutnants sind noch keine Herrengötter und Warenbesitzer, auch wenn sie noch so gut katholisch sind, keine Unschuldsengel, denen alles ungestraft bleiben wird. Bei der Firma Kinkel ist es nicht besser. Seit Wiederbestehen des Betriebsrats ist noch keine Sitzung vergangen, wo nicht zu Verordnungsmaßnahmen der Firma Stellung genommen zu werden brauchte. Bald war es ein verächtlicher Lohndruck, bald weniger. Am vergangenen Freitag sollte sogar bei einigen Artikeln ein Abzug von 50 Prozent vorgenommen werden, wegen angeblichem Ueberverdienst. Die Unternehmer klagen über Abwagemangel, welcher aber durch derartige Maßnahmen nicht gehoben, sondern verschärft wird. Wie die Arbeitslosenzahl durch die Unternehmer noch weiter gefördert wird, davon ein Beispiel derselben Firma in der Abteilung Spinnerei. Am Neujahr wurden in der Werkstelle eine Anzahl Handwerker entlassen, darunter 2 Dreher. Da jetzt wieder für Dreher genügend Beschäftigung vorhanden ist, werden nicht etwa die Leute wieder eingestellt, sondern man verlangt, daß die beiden noch vorhandenen Dreher die 2 Drehbänke der Entlassenen mit bedienen und täglich 10 Stunden arbeiten. Bei der Firma Methner werden Arbeiterinnen wieder in den Betrieb geholt, deren Männer nicht in den schlechtesten Verdienstverhältnissen leben. Was sagt hier die Regierung und der Gewerherat dazu? Werden sie eingreifen und der Beurlaubung unter den Erwerbslosen in sozialer Auslegung vorbeugen? Uebrig bleibt für die Arbeiterchaft ob in oder außerhalb des Betriebes, nur der Weg der Selbsthilfe durch Zusammenschluß in der Organisation zum Kampfe gegen die Unternehmer.

Der verstoßte Josef

Reichsgrube in Dittersbach

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Wer kennt ihn nicht, den tapferen Keder, Ideal eines Betriebsführers? Weit über deutsche Grenzen bekannt als Herrenmensch in der jetzigen Zeit, ebenfalls bekannt als Feigling zu einer früheren Zeit, als es lag, als ob die deutschen Arbeiter dasselbe tun würden wie ihre russischen Brüder.

Josef hat sich wieder ein „Stückchen“ geleistet! Seine Aktien werden darauf bestimmt steigen! Kaffen sich da sechs Arbeiter auf, um ihm zu sagen, wie ungerecht die Entlohnung geschied 4,30 Mk. Tariflohn erhalten einige Kollegen (Handwerker) pro Schicht. Wer „eingehoben“ hat, erhielt einen Gebirgslohn in der Höhe, nach-

dem der betreffende in Genuß tritt. Dies hat der Unternehmer erreicht, daß er aus gezwungen in den Hungerkassen zu gehen. Darüber hinaus bezahlt er schließlich mehr, je nach „Leistung“ die kommen Löhne zwischen von 4,70 bis 7,- Mk. je gewöhnlicher Schicht. Das dies ungerecht ist, daran zweifelt wohl kein Leser. Josef (hat) dies an der Ordnung! Die Kollegen müssen sich bei ihrer Organisation bedanken, die den Tarif geschaffen haben! Mehr Leistung! Man ist aber raus aus dem Bero! Josef hätte keine Zeit mit ihnen zu verhandeln. Wahrscheinlich will er seine Leistung steigern! Nach harter, hürdiger Arbeit, Cyperung der leidbaren Freizeit an Sonntag und auf dem Standballe des verarmten Kapitalismus, folgt die Hungerpein! Nach harter Arbeit werden ihr höchst ausgebeutet! - In der Luft liegt der Schrei nach Vergeltung! Wenn sich diese Gesellschaft bildend in den Abgrund stürzen? Kumpel, hilf den Habel anheben!

Nicht fliehen und bitten,
sondern mutig gekümpfen!



Vied deutscher Krüppel

Zum Leierkasten zu singen.

Spielt auf ihr Krüppel, groß und klein,
Den Fürsten hochgeboren!
Wir haben ja nur Arm und Bein,
Und keinen Thron verloren!

Laßt uns ein Liedchen singen!
Hochwohlgeborn,
Ein lustig Ständchen bringen!

Sind wir auch lahm und taub und blind,
Und können kaum noch gehen,
So laßt uns doch mit Weib und Kind
Den Leierkasten drehen:

Gibt her den letzten Heller
Dem Herrn in Doorn,
Hochwohlgeborn,
Auf seinen Fürstenteller!

So humpeln wir von Lor zu Lor,
Und sammeln ohne Ende,
Und spielen euch ein Liedchen vor
Zur deutschen Fürstentende:

Wir schenken unsere Krüden
Dem Herrn in Doorn,
Hochwohlgeborn,
Ein wenig zu beglücken!

Ein Schimmer ist vom Fürstenglanz
Ans Krüppel dich geblieben,
Denn sei als Dank des Vaterlands
Auf unter Grab gestrieben:

„Er wollten gern kriechern,
Daß die in Doorn,
Hochwohlgeborn,
Millionen entlasseren!“

Siegfried von Vegeta d.
(im „Simplissimus“.)

Unter den Straßen der Dameschloos

Schick-Gunde in Weiskirchen

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am 1. Januar dieses Jahres wurde ein Gesetz von dem Reichstag beschlossen, welches die Dameschloos in Weiskirchen, die sich in der Stadt befinden, als Arbeit zu finden, aber es zu vergeben. Denn aus Dameschloos land haben noch 15 Millionen für immer ausgewandert und diese Auswanderung hat bereits begonnen.

Am Sonnabend, den 6. Februar, vorm. um 7 Uhr, machte der Dameschloos Arbeiter seinen Lohn ein Ende, indem er sich eine Angel in den Kopf jagte. Nummer und Sorgen trübten ihn zu diesem unglücklichen Schritt. Ein zweiter Beamter, der ebenfalls erkrankt ist, machte schon zweimal den Versuch, sich aufzuhängen, aber jedesmal wurde er noch belagert zurückgelassen.

Es werden noch mehrere zu diesem Mittel Zuflucht suchen, wenn Arbeiter und Angestellte sich nicht zur Wehr setzen und dem unerschütterlichen Kapitalisten ihre Häute unter die Nase reiben. Angestellte der Dameschloos, die ihr noch im Dienstverhältnis steht und die Arbeit antrahlt, um aus ihnen das möglichste auszuwickeln, seht ihr nicht, was mit euren Kollegen geschieht und genau so wird man euch eines schönen Tages den Fußtritt versehen. Wollt ihr euch selbst entleeren? Wollt ihr auch eure Frauen und Kinder ins Elend stürzen? Wollt ihr, das eure Kinder eure Werkstatt mit einem Fluch auf den Lippen aufsuchen? Wenn ihr aber gegen diese Auswanderung ankämpfen wollt, dann rufe ich euch zu: „Gehet in die Kommunistische Partei, denn sie allein kämpft nur gegen Verflüchtung und Unterdrückung. Nur die Kommunistische Partei kämpft für bessere Lebensbedingungen und Befreiung. Darum, macht auf, Verdammte dieser Erde...“

Die Zustände auf der Königin-Luise-Grube, Zaborze, Sägewerk

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Zustände auf dem Sägewerk müssen einmal der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Dort läßt sich der Sägemesser Müller als „Herrscher“ so, wie die Schmarotzer-Fürsten im Mittelalter, sich als Herrscher über ihre Leibeigenen fühlten. Schimpfworte hageln auf die Arbeiter, wie „Arslöcher“, „Asen“, „Dummes Rad“ und noch viele andere mehr. Dazu treibt er die Leute an, sagt sie von einer Arbeit zur anderen, nicht einen Augenblick darf ein Mann ruhig stehen oder bei einer Arbeit ausfallen. Jetzt das, dann fenes, dann wieder dies. Den Arbeitern wird die Arbeitsstätte zur Hölle gemacht. Der Herr Sägemesser Müller hat schon einmal im „Blauen Affen“ Reise bezogen. Das hat er scheinbar schon vergessen.

Miserable Zustände auf der Konfordia-Grube, Hindenburg

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Vor einigen Tagen passierte ein Angestellter den Posten II am Kasino der Dammerschloos und wurde vom Oberfeuerwehrmann Ertel angehalten zur Lebensversicherung. Da der Angestellte nichts bei sich trug, sondern bloß die Hand in der Manteltasche hielt, wurde er militärisch angeschrielt. Hand aus der Tasche Weir er das nicht gleich tut, wurde ihm die Hand aus der Tasche gerissen. Nun wurde nichts gefunden, aber trotzdem wurde eine Anzeige gemacht. Der Angestellte hatte ein Paket mit „verbotener Lektüre“ getragen. Zeugen, die mit ihm gingen, bestritten dies, weil es nicht wahr ist. Aber dieser Angeber ging in seiner Denunziation noch weiter. Er behauptete, er hätte den Angestellten gar nicht erkannt, weil derselbe mit Arbeitern ging und Arbeiterkleidung getragen hat. Die Angestellten merken so am besten, daß man sie von den Arbeitern trennen will, daß man von ihnen verlangt, sie sollen ihren besten Sonntagsanzug (wenn sie noch einen haben) aus dem Schrank nehmen und zur Arbeit anziehen, bloß damit man sie von einem lumpigen Arbeiter unterscheiden kann. — Den Ertel aber muß man mal fragen, was er sich eigentlich unter verbotener Lektüre vorstellt, wer ihm den Auftrag gegeben hat, danach zu forschen und woher sich dieser Mensch polizeiliche Befugnisse zur Ueberwachung von Druckschriften nimmt? Wenn das die Unternehmerngarden schon im Betrieb machen, dann müßte man wenigstens die politische Polizei abschaffen. Aber die Arbeiter werden noch alle zur Ueberzeugung kommen: am besten, alle beide zu beseitigen.

Gewerkschaften

Generalversammlung Baugewerksbund Landeshut

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Am 12. 2. fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Besuch war ein guter. Damit ist nun nicht gesagt, daß die augenblicklichen Versammlungsverhältnisse so bleiben dürfen, sondern jeder organisierte Kollege hat sich mehr denn je für seine gewerkschaftlichen Fragen zu interessieren und in den Versammlungen zu erscheinen. Nimmt man nun das vorjährige Wahlergebnis zum Vergleich mit dem jetzigen, so muß man feststellen, daß die jetzt Gewählten die überwiegende Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigten konnten, ein Zeichen dafür, daß die Mitglieder restlos hinter dem neuen Vorstande stehen. Leider wird das Ergebnis der Wahl von dem bisherigen Vorsitzenden als kommunistisches Produkt hingestellt und damit Politik und Gewerkschaft verbunden. Jetzt steht aber, daß die Sünden des bisherigen Vorsitzenden einschließlich des Kassierers eine derartige Zusammenlegung ermdmöglich haben, und deshalb die Mitglieder ihre Wiederwahl ablehnten. Der bisherige Vorsitzende gab seinen Unwillen über die Reuebeziehung des Vorstandes kund, in dem Aussprüche, daß die Mitglieder wohl gewählt haben, aber „er“ und der Hauptvorstand das letzte Wort hierzu sprechen werden. Die Mitglieder liegen hierüber keinen Zweifel aufkommen, daß man sich eine derartige Diktatur nicht gefallen lassen wird.

Parteilichung des ADGB. Ereignis

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Der Ausschußvertreter Loges sprach über die Erwerbslosenfrage. In Ereignis sind 5000 Erwerbslose vorhanden. Die Wirtschaftskrise sei auf das Dameschloos gekommen und die Zollpolitik zurückzuführen. Mit allen Mitteln müsse verhandelt werden, den Erwerbslosen zu helfen. Kollege Glaser teilte mit, daß verschiedene Jagdhäuser (Striegau und Kleichau) Schapsuniformen herstellen. Dadurch wird die Arbeitslosigkeit vergrößert. In der Diskussion wandten sich die Kollegen gegen die Verschleppungspolitik der Regierung und für Abschaffung des Affordhlyems. In Punkt Verschiedenes wurde scharf über intern Angelegenheiten debattiert.

Breslau

Die Vollbeamten für die Hebung des Belohnungsvermögens Organ die Umwandlung des Reichswahnenamtes

Am 12. d. Mts. hat die Kreisgruppe Breslau des Reichswahnenamtes eine Besprechung der Vollbeamten (S. 1) der Jahresplanung ab. Unter lebhafter Zustimmung wurde nachfolgende Entschliessung einstimmig angenommen:

1. Aus der Besprechung des Reichswahnenamtes mit den Beamten-Organisationsstellen über die zukünftige Belohnungsplanung ist zu entnehmen, daß das Belohnungsvermögen im Jahr 1928 erst am 1. April 1927 außer Kraft treten soll. Diese Maßnahme stellt einen erneuten Versuch dar, gegen die Beamtenchaft im allgemeinen, gegen die Vollbeamten im besonderen vorzugehen. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß das gegebene Versprechen, das Belohnungsvermögen am 31. März 1928 aufzuheben, innegehalten wird und daß die Reichsorganisationsstellen eine Befreiung des Gesetzes nicht zulassen.

2. Der Reichliche Landtag hat durch eine Entschliessung die Regierung beauftragt, die Vollbeamtenchaft, infolge ihrer verantwortlichen Aufgaben und ihrer besonderen Stellung im Staatsdienst, höher einzugruppiert zu werden.

Die von der Regierung insolgebehalten beabsichtigte Neuregelung der Vollbeamtenbelohnung wird von der Vollbeamtenchaft mit großem Interesse verfolgt, gleichzeitig aber auch mit großer Vorsicht erwartet. Die Kreisgruppe Breslau steht auf dem Boden der vom Reichstag 1924 herausgegebenen Denkschrift, die die Grundforderungen in belohnungstechnischer Hinsicht enthält. Die Anforderungen an die Polizei sind in der Nachkriegszeit bedeutend höher geworden und die in der Denkschrift herausgestellten Forderungen sind somit als belohnungstechnisch zu bezeichnen. Die Vollbeamtenchaft glaubt ein Anrecht darauf zu haben, daß das Unrecht, welches ihr durch die Belohnungsregelung von 1920 angetan worden ist, wieder gutgemacht wird.

Der frühere Schuttmann stand in der Belohnungsliste 8 der alten preussischen Belohnungsordnung. Diese ist heute vergleichbar mit der Gruppe 5. Es ist daher ein billiges Recht, daß die Gruppe 5 die Eingangsstelle für den strahrenden Vollbeamten ist und dementsprechende Aufstiegsmöglichkeiten in die Spezialdienstgrade der Polizei gegeben werden.

Die Kriminalbeamten sind weit zurückgeblieben gegenüber denjenigen Beamtengruppen, die mit ihnen vergleichbar und gehaltlich gleich behandelt worden sind. Es ist auch dieses Unrecht an der Kriminalbeamtenchaft gutzumachen. Für eine Eingruppierung entsprechend ihres verantwortungsvollen Dienstes ist Sorge zu tragen, damit die Erfolgsmöglichkeit nicht in Frage gestellt wird. Auch der Dienst der Beamten im Polizeirevier (Innendienst) ist in der Folgezeit vielteiliger und verantwortungsvoller geworden, dementsprechend bei einer Neuregelung Rechnung getragen werden muß. Gemisse Stellen scheinen sich der Aufgaben dieser Beamtengruppe nicht ganz bewußt zu sein. Entschieden muß dagegen Protest erhoben werden, daß die Neuregelung der Belohnung der Polizei etwa wieder von den Belohnungsverhältnissen bei der Reichswehr abhängig gemacht werden soll. Die Aufgaben der Polizei und der Reichswehr sind grundsätzlich verschieden und es kann demzufolge kein Vergleichmaßstab zwischen Polizei und Reichswehr festgelegt werden.

Die Vollbeamtenchaft erwartet, daß sich alle verantwortungsvollen Stellen von der fortwährenden Einwirkung des Reichswahnenamtes auf die Belohnungsverhältnisse der Polizei frei machen, und der Polizei, die die schwerste und auch verantwortungsvollste Stellung im Staatskörper einnimmt, zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Vollbeamtenchaft erwartet ferner, daß die Neuregelung in bezug auf Beamtenrecht und Belohnung keine weitere Verzögerung erleidet, sondern daß mit größter Beschleunigung beide Probleme endlich auch zur Zufriedenheit der Beamten verabschiedet werden. Die Bestrebungen der Berufsorganisationen sind erfüllbar, sie tragen den dienlichen Notwendigkeiten Rechnung, darum Regierung, Landtag.

Die „Vollwacht“

verlucht durch einen letzten Treib ihre Mär über den „kommunistischen Litschwindel“ zu retten. Sie wagt nicht mehr zu behaupten, daß die von den kommunistischen Arbeitern gesammelten Gelder zum „Kampf gegen die Gewerkschaften“ oder für „Partei in Not“ verwendet werden. Sie behauptet nur noch mit viel Wortschwall und wenig Beweiskraft, daß sich Bewohner des Hauses Rawaldstraße „betrogen fühlen“. Sie erteilt also den sozialdemokratischen Arbeitern ein Armutszeugnis und stellt sie als Menschen hin, die nicht lesen können. Wir aber schätzen die Intelligenz der sozialdemokratischen Arbeiter höher ein und sind überzeugt, daß sie eine Hilfe mit der Unterzeichnung kommunistische Partei nicht für eine „gemeinsame Liste“ beider Parteien halten werden.

Zum Schluß verrät die „Vollwacht“ den Zweck der Hege. Sie erklärt nämlich, daß die SPD jeden Pfennig benötigt. Hierin mag das sozialdemokratische Blut recht haben. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben aber bei den starken Kräften, die in ihrer Partei am Werk sind, um den Vollentscheid zu umgehen und einem bürgerlichen Kompromißentwurf zuzustimmen, keine Garantien dafür, daß ihre Groschen wirklich für die Durchführung des Volkenscheides verwendet werden.

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben — soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind — bereits einmal die trübe Erfahrung gemacht, daß die Versicherungen reformistischer Führer in der Frage des Volkenscheides mit Vorsicht anzunehmen sind. Willst du uns die „Vollwacht“ getreulich einmal die Frage beantworten, was aus dem Volkenscheid über den Reichstagsantrag, für den die Gewerkschaftsmittel der gesungenen wurden, fünfzig Pfennige zu zahlen, geworden ist?

Die Arbeiterchaft unterstützt den Kampf gegen die Fiskusabschwärzung daher am wirksamsten dadurch, daß sie trotz der Hege der „Vollwacht“ auf die roten von der kommunistischen Partei herausgegebenen Listen zeigt.

Diese roten Listen, wie aus dem Wortlaut klar zu ersehen ist, die Durchführung des Volkenscheides über den von jeder Partei einzureichenden Gegenstand.

Das ist eine Tatsache, die der „Vollwacht“ und zahlreichen anderen sozialdemokratischen Propagandierungen zwar recht unangenehm ist. Sie läßt sich aber weder durch Fälschungen noch Verleumdungen aus der Welt schaffen.

Graphische Ausstellung

Vom Reich der Photographen, Ständehaus, ab dem nächsten Sonntag wird es geistig. In der Zeit vom 21. Februar bis 7. März 1928 wird in der Ständehaus eine Ausstellung in Schöneberg für Kunstwerke und Meisterwerke, Gruppenkarte 14, die die Entwicklung der graphischen Technik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zeigt. Es dürfte neben den Schönen auch die Zeit interessieren, bis zu welcher Höhe unsere Schöpfer gelangt sind. Ein Besuch der Ausstellung dürfte sich deshalb für jedermann empfehlen.

Stadelwitzer Wohnungskommission

Am 22. d. Mts. hat die Stadelwitzer Wohnungskommission eine Besprechung abgehalten. Dort wurde ein Protokoll über die Besprechung verlesen. Es wurde einem Herrn Wolke, dem die Besprechung über die Stadelwitzer Wohnungskommission übergeben wurde, die Besprechung über die Stadelwitzer Wohnungskommission übergeben wurde. Es wurde einem Herrn Wolke, dem die Besprechung über die Stadelwitzer Wohnungskommission übergeben wurde, die Besprechung über die Stadelwitzer Wohnungskommission übergeben wurde.

Stadelwitzer Wohnungskommission. In der Nr. 1 des „Stadelwitzer Gemeindevorstandes“ ist unter dieser Überschrift folgendes „Eingelassen“ veröffentlicht:

„Die letzten Zustände in der Stadelwitzer Wohnungskommission. Paul Geisler wird eine örtliche Wohnungskommission zu sammengestellt aus einem Vorstehenden, der unparteiisch sein muß, aus drei Mitgliedern der Vermieter und drei aus dem Kreise der Mieter. Diese Kommission hat gemeinsam die Not und Verhältnisse im Wohnungswesen zu prüfen und zu regeln und im Streitfall das Wohnungsamt anzurufen. Jetzt ist das nicht mehr möglich, denn wenn ein Wohnungsinhaber einverleibt hat, gefällig, so wird ohne weiteres Beschlagnahme verfügt und der Miet hat sowieso nichts zu sagen, denn er ist ja doch in seinem Grundbuch eingetragen, Schulden für die anderen, da braucht die Wohnungskommission nicht gar nicht zu sein, ob der Miet Räume braucht oder nicht. Außerdem ist noch der Gemeindevorstand Herr Paul Wolf, der für die Wohnungen verantwortlich ist, also ganz nach Wostauer Art. Und am meisten ist es, daß der Gemeindevorstand einem Kleriker verleiht, der mit 80 Prozent erwerbsunfähig ist, der durch seine Energie und mit Hilfe des Wohlfahrtsamtes sich eine Existenz gesichert hat, durch er der Gemeinde bezug, dem Sinne nicht zur Last fällt, damit zwangsweise Wegnahme von Räumen, die ihm vor zwei Jahren das Wohnungsamt zugewiesen hat, was dadurch seine Existenz gefährdet ist und einen die Räume zu weil, der in Breslau Wohnung hatte und die für schweres Geld verkauft hat. Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß.“

Johann Felonek, Stadelwitz.

Weshalb wehrt der im Vollstande „Burengeneral“ genannte Herr Felonek? Darauf gibt der Angegriffene, der kommunistische Gemeindevorstand Herr Wolf, zur Antwort: Als vor circa zwei Monaten einer seiner Mieter auszog, befahl Herr Felonek, ohne die Wohnungskommission zu fragen, die leergebliebene Wohnung. Auf Antrag des Gemeindevorstehers befahl sich das Mietsektionsamt mit dieser Angelegenheit und beschloß, den zugleich eingelaufenen Antrag des Herrn Felonek abzulehnen und dem Antrag des Gemeindevorstehers auf Räumung stattzugeben. Als tapferer Stahlfelonek auf sich Herr Felonek mit dieser Entscheidung nicht zufrieden und beantragte Entscheidung erst beim Amts- und dann beim Landgericht. Wider sein Erwarten gingen seine Wünsche nicht in Erfüllung. Nach einer dreiwöchentlichen Jögerung erschien der dem Herrn Felonek befreundete Landjäger und räumte zwangsweise die Wohnung und setzte einen anderen Mieter hinein. Da nun Herr Felonek annimmt, der Genosse Wolf sei die treibende Kraft in der ganzen Angelegenheit gewesen, schreibt er sein „Eingelassen“. Herr Felonek, als Felonek a. D. darf nicht vergessen, daß das Maß des Vaterlandsdankes sich nach dem Dienstgrad richtet. Ein gewöhnlicher Wustlo kriegt nichts, die Unteroffiziere ein paar lumpige Mark und die Fürsten drei Milliarden Goldmark. Die niederträchtige Verleumdung des Genossen Wolff, daß dieser nach russischer Art für Entgelt Wohnungen vergibt, ist aus der Luft gegriffen. In einer Berichtigung an den „Stadelwitzer Gemeindevorstand“ fordert der Genosse Wolf Herrn Felonek auf, den Beweis für seine Verleumdung anzutreten. Solange er dies nicht getan hat, bezeichnet er ihn in aller Öffentlichkeit als bewußten Lügner.

Herr Felonek ist Besitzer eines Rauchwarengeschäftes, welches er mit Hilfe des Wohnungsamtes gegründet hatte. Jetzt fühlt er sich gehindert und ist eifriger Goldhausbesitzer. Die Werttätigen von Stadelwitz werden gut tun, ihren Bedarf an Rauchwaren nicht bei Felonek zu bedenken.

Görlitz

Lozorno

Mein: Erlingen zum Lango die Geigen... aus „Schwarzwaldbüchel“.

In London erlösen die Fluten:
„Der Michel im Völkerverbund...“
Umsonst wir warnten ihn alle:
Da kommt dabei bloß auf der Hund.
Georg ist jetzt nur Englands Geißel.
Mit Recht bleibt der Käse verrotzt.
Vodarn, o, du dumme Michel,
Set richtig ins Garn dich gelockt.

C. E.

Die „Görlitzer Volkszeitung“ zur Programmrede des neuen Reichsfinanzministers

Wohl manchem Arbeiter wird beim Lesen des Kommentars zur Programmrede Dr. Reichhofs in der „G. V.“ etwas aufgefallen sein. Dort liest man am Anfang:

„Wie gleich vorweg gesagt werden soll, hat die Rede des neuen Reichsfinanzministers einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Sie war geistreich im Aufbau, lebendig in der Darstellung und wurde frisch vorgetragen. So daß der Reichstag den Darlegungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte.“

Weiter unten liest man:

„So erstreckt die Absicht des Finanzministers ist, die Steuerlasten zu senken und die Aussicht, daß das ohne Gefährdung der Währung geschehen kann, so bedenklich sind doch einzelne der angekündigten Maßnahmen.“

„Im ganzen ist daher das Steuerprogramm Dr. Reichhofs von rein kapitalistischen Erwägungen geleitet. Wesentlich gefährlicher als sein Vorgänger, aber mit ähnlichem Ziel, versucht er die bestehende Lastenverteilung zugunsten des Besitzes zu verändern.“

Also, weil Dr. Reichhofs Programm von rein kapitalistischen Erwägungen geleitet wird, deshalb macht es auf die „G. V.“ einen „günstigen Eindruck“. Das ist scheinbar ein Widerspruch, aber auch nur scheinbar. Denn der Artikel ist in Wirklichkeit die Konsequenz der Steuerpolitik der SPD. Wenn sich die „G. V.“ beklagt, daß Dr. Reichhofs die Hauszinssteuer, als die „unsozialste aller Steuern“, unerörtert gelassen hat, so konnte man sich darüber wundern; denn gerade die früheren Stadtverordnungen der SPD haben im vorigen Jahre für die städtischen Zuschüsse zu der „unsozialsten aller Steuern“ getrieben, und erwarten nun von dem kapitalistischen Reichsfinanzminister eine Herabsetzung der Hauszinssteuer. Von rechts bis zu den Sozialdemokraten wurde die Rede mit lebhaftem Beifall beachtet.

Rechtlich, wenn es auch Entlassung des Besitzes macht auf die sozialdemokratischen Redaktionen über „günstigen Eindruck“.

Baldenburg

Reich d'is frei!

Es stirbt eine Reihe auf weitem Feld.
Die Arbeit die an das Ende der Welt.
Die Menschen gehen geduldet einher.
Die Arbeit stirbt an den Gliedern schwer.
Die Jahre kommen, die Jahre gehen;
Die Arbeit stirbt, die Menschen leben.
Doch hört kein Gott den wehmütigen Schrei.
Kein Gefühls bricht die Arbeit entzwei. —
Da ist's aus der Arbeit ganz tolle, tolle:
„Bleibt Euch doch leiblich auf Eurer Welle!“
„Schleicht Euch zusammen, Eltern an Eltern,
Einig im Bergen, einig im Darn;
Brecht meine kläglichsten Glieder entzwei,
Ein Rud der Masse, dann seid Ihr frei!“
Da stirbt sie und tat einen lächen Schrei,
Und sprang in tausend Stücke entzwei.

„Grobes Täuschungsmittel“

In einem mit dieser Überschrift versehenen Artikel versucht die „Bergwacht“ den Erfolg der kommunistischen Sammelaktionen durch gemeinliche Verdächtigungen herabzumindern. Sie schreibt:

„Es gibt keine gemeinsamen Sammelaktionen. Es besteht absolut keine Kontrolle, wie die Verwendung der Gelder erfolgt, die auf solche Sammelaktionen gesammelt werden. Es muß auch damit gerechnet werden, daß sich hier über Betrüger mit solchen Listen ausbreiten, um sich eine Einnahmequelle zu verschaffen. Es gibt keinerlei Sammelaktionen mit roter Schrift am Kopfe.“

Es stimmt: gemeinsame Sammelaktionen gibt es nicht. Sollten solche irgendwo auftauchen, sind sie abzuweisen und die Sammler der Polizei zu übergeben. Doch gibt es Sammelaktionen in roter und solche in schwarzer Schrift. Schwarz ist die Farbe der Reaktion. Die Listen, auf die die SPD zur Durchführung des Volkenscheides sammelt, ist schwarz. Rot ist die Farbe aller Klassenbewußten Arbeiter. Deshalb sammelt die SPD auf Listen in roter Schrift.

Hoffentlich wird diese Mitteilung genügen, um die erfindlichen Genüder der „Bergwacht“-Redakteure zu beruhigen.

Die Werttätigen lehnen es ab, den Fürsten Milliarden in den Rücken zu werfen und zeichnen auf die roten Listen der SPD, um auf dem Wege des Volkenscheides die restlose Enteignung der Fürsten herbeizuführen.

Langwaltersdorf. Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes. Diese fand am Sonntag, den 14. Februar, statt. Das Protokoll wurde vorgelesen, der Kassendbericht entgegengenommen. In dem Referat des Kameraden Rudolf wurde das wahre Gesicht des Dameschneidens gezeichnet. Er forderte auf, die bergarbeiterlichen Vorarbeiten innezuhalten und Ueberflüssen zu verweigern. Viel Lob fand er für das Loebeland (genannt Amerika). Den amerikanischen Bergarbeiterfreizug erwähnte er nicht. In der Frage der Fiskusabschwärzung wollte er neutral bleiben. In der Diskussion verglich Kamerad Runge die Zustände in Amerika mit denen in Deutschland. Die von Kameraden Runge eingebrachte Resolution gegen die Fiskusabschwärzung wurde vom Kameraden Delisch (SPD) wegen vorgerückter Zeit nicht zur Abstimmung gestellt.

Streitlichter

An einer Straßenecke sitzt auf Lumpen ein Krüppel. Er kratzt zwei verstaubte Hine von sich; das Gesicht zersch bei Amiens ein Granatplitter. Vor ihm liegt ein Hut, in den ab und zu eine geringe Münze fällt. Proleten sind es, nagen selbst am Hungertage, aber sie vergessen den Krüppel nicht. Ein wohlgenährter Bürger neigt Gattin geht schauernd vorüber: „Welch ein entsetzlicher Mensch“ flüstert sie, und eilig verschwinden die beiden. Der Krüppel schaut den beiden nach und kritzelt: „Das ist der Dant!“

Vor einem Lebensmittelgeschäft steht ein Prolet, er schaut mit umschleierten Augen all die Herrlichkeiten und dreht den letzten Groschen in der Hand; was soll er für den Groschen kaufen? Er weiß es nicht, er geht hinein und kommt mit einem Kranten trodenen Brotes heraus. Ein Abendbrot für Frau und zwei Kinder...

An einer anderen Straßenecke. Ein Auflauf entsteht. Ein „Grüner“ schleppt einen blauen Menschen zur Wache. „Das ist gewiß ein großer Verbrecher“, läßt sich eine dicke Dame vernehmen. Aber bald erfährt sie, daß es ein armer Handwerksbursche war, der um Almosen gebeten hatte.

Die „Fleidermann“ strahlt in hellem Lichte, Kellner eilen, Braten duffen, Müll — Lachen — Felle Gesicht. — Arbeitslose schleichen vorbei, gucken verflohen zu den Parasiten hinein. Ballen die Fäuste vor Mut. Ein Sipo jagt sie weg — die Müll tönt ihnen noch nach. „Gleiches Recht und Glück und Freiheit.“

An alle Ortsgruppen des RSD. Bezirk Schlesien

Am Sonntag, den 21. Februar findet in Breslau die 10. Reichstagskonferenz

des kommunistischen Jugendverbandes Bezirk Schlesien statt. Die Konferenz beginnt morgens 10 Uhr im Restaurant „Bergkeller“, Kleinschloßstraße.

Tagesordnung der Konferenz ist folgende:

1. Politische Lage
2. Die Lage des Verbandes und die nächsten Aufgaben.
3. Die Einheitsbewegung.
4. Anträge, Wahlen und Verschiedenes.

Alle Ortsgruppen haben unbedingt Delegierte zu entsenden.

Die Mitglieder des RSD Breslau haben als Gäste gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt.

Alle Delegierten melden sich Sonnabend zwischen 2 und 6 Uhr nachmittags im Jugendbüro, Trebnitzer Straße 50. Für Quartiere ist gesorgt.

Die Reichsleitung

Oberschlesien

Lage des Arbeitsmarktes in Glatz Stadt und Land

In der Berichtswoche vom 6. bis 12. Februar 1926 nach den Zeitkennungen des Arbeitsmarktes wies an: Die Zahl der Gewerbetätigen unter 16 Jahren ist gegen die Vorwoche um 63 männliche und 22 weibliche Personen gestiegen, so daß die Zahl insgesamt 3884 beträgt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 4364 Personen, und zwar 3800 männliche und 564 weibliche Personen. Offene Stellen sind verteilt von den Berufsgruppen 3, 5-8, 11-14, und 12-23 gemeldet worden. Im Bergbau wurden einige Vermittlungen nach der Gemütsgrube getätigt. In der Metallindustrie ist der Bedarf einiger Fachkräfte sofort gedeckt worden. Weitere Vermittlungen wurden von den Eisblechwerkern, der Oberschlesischen Eisenindustrie und dem Bergbau vorgenommen. Im Lebensmittel-, Bekleidungs-, Verordnungs- und Verleghandelsberufe fanden einige Vermittlungen statt. Im Baugewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen nach wie vor gestiegen und sind bis heute 108 Maurer, 37 Zimmerer, 47 Maler und 210 Bauarbeiter arbeitslos gemeldet. Für Hausangestellte haben sich einige Stellen als Bedienung-, Dienst- und Stubenmädchen. Sonstige Lohnarbeiter wurden zu Gelegenheitsarbeiten vermittelt. Der Arbeitsmarkt der Büro- und kaufmännischen Angestellten ist weiterhin ungünstig. Vermittlungen fanden nicht statt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger beträgt 6346, der Pflichtarbeiter 735 und der Notstandsarbeiter 221. Nach Stadt und Land verteilt ist das Verhältnis folgendes: Glatz Stadt: Unterhaltungsempfänger männlich 2525, weiblich 304, Zuschlagsempfänger 4397, Notstandsarbeiter 131, Pflichtarbeiter 135. Glatz Land: Unterhaltungsempfänger männlich 994, weiblich 61, Zuschlagsempfänger 1940, Notstandsarbeiter 20, Pflichtarbeiter 600.

Hindenburg. Opfer des kapitalistischen Ausbeutensystems. Auf der Concordia-Grube hat das herrschende System ein weiteres Opfer gefordert. Der Fördermann J. K. wurde durch herabfallende Gesteinsmassen schwer verletzt. Er erlitt einen doppelten Bruch und innere Quetschungen.

Hindenburg. Roter Frontkämpferbund. Sonnabend, den 20. Februar, abends 6 Uhr im Saale von Pleha, Hindenburg, Glatz, findet unsere erste Gründungsfeier statt. Ausführungen, Vorträge und anschließender Tanz. Kassenöffnung 5 Uhr. Sympathisierende sind freundlich eingeladen.

Was sucht der Staatsanwalt? Auf einer Verammlung wurde der Genosse Dietrich in Folge von einem Unterbeamten der Staatsanwaltschaft Dypelt angehalten und seine Sachen nach „höchster Verleumdung“ durchsucht. Es wurde ein gedrucktes Rundschreiben beschlagnahmt. Aller Terror und alle Schikanen seitens der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer werden den Gang der Ereignisse nicht aufhalten.

Das Lügen-Vollblättchen. Vom Genossen Ziaja wird uns mitgeteilt, daß das „Vollblättchen“ gegen ihn in Nr. 33 eine Reihe unwahrer und herabsetzender Behauptungen über seine Arbeit für die freien Gewerkschaften aufgestellt hat und die Aufnahme einer ganz sachlichen Richtigstellung unter den fadenstehenden Gründen abgelehnt hat. — Wer hat das anders erwartet?

Bobref. In der Gemeindevertretersitzung vom 10. Februar 1926 wurde auf Antrag der kommunistischen Fraktion beschlossen, 3000 Mark zur Beschaffung von Lebensmittel, Kleidung und Heizmaterial für Arbeitslose und Minderbemittelte bereitzustellen, sowie Schaffung von Wohngelegenheiten für Flüchtlinge und Wohnungslose zu beschleunigen. Der Gemeindevorsteher erhob Einspruch und beanstandete diesen Beschluß, soweit er die allgemeine Unterstützung betrifft. Ein weiterer Beschluß wurde in der Richtung gefaßt, daß der Gemeindevorsteher sofort durch die Elternräte alle bedürftigen Kinder namhaft machen läßt, um diese mit Kleidung und Schulutensilien zu versorgen. Diese Unterstützung darf nicht den Charakter der Armenpflege tragen. Ferner wurde auf Antrag der RPD beschlossen: In jedem Falle, wo von einem Handwerker oder Kleingewerbetreibenden nachgewiesen wird, daß er die Steuern nicht zahlen kann, wird Stundung gewährt resp. ein Teilbetrag des Steuerganzes niedergelassen. Ein Beschluß unter Punkt 16 der Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: Die Gemeindevertretersitzung von Bobref O.S. wendet sich an den Provinziallandtag und ersucht ihn, für die notleidende Bevölkerungsschichten Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, und zwar: 1. Den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Sozial- und Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen durch Bereitstellung von Geldmitteln. 2. Den Wohnungslosen durch Beschlagnahme der großen Wohnungen, Behebung der Bauverhältnisse, damit jeder Wohnungslose in den Besitz von drei Stuben und Küche kommt. 3. Den Flüchtlingen und Verdrängten durch aktives Einwirken auf die zuständigen Instanzen zur schnellsten Freistellung und Auszahlung ausreichender Entschädigungen. 4. Den Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden durch zinslose Kredite und Erleichterung von den Steuerlasten. Endlich beschloß die Gemeindevertretersitzung auf Antrag der kommunistischen Fraktion folgendes Telegramm an den Reichstag und Landtag abzusenden: Die Gemeindevertretung von Bobref O.S. wendet sich entschieden gegen jede Abschaffung der Fürstentümer. Wir verlangen Herbeiführung eines Volksentscheides. Gelder sollen verwandt werden zur Hebung der Lage der Sozialbedürftigen.

Coel. Erwerbslose müssen Kirchensteuer zahlen. Wie uns berichtet wird, zieht die katholische Gesellschaft in Coel die Kirchensteuer mit einer Brutalität sonderbar ein. Überall werden die Beträge von ungefähr 3 Mark an aufwärts eingetrieben, auch bei den lange Zeit erwerbslosen Arbeitern des Ortes. Unter den Arbeitslosen herrscht eine große Entrüstung über diese kirchliche Habgier und es haben sich in drei Tagen 35-40 Personen bereit erklärt ihren Austritt aus der Kirche zu vollziehen.

Glatz. Heilige Zeiten für Monarchisten. Was man hier beobachten kann, ist jeder Beschreibung. Was würde der Landrat und seine Trabanten wohl sagen, wenn sie in Opatowitz, Glatz oder Hindenburg rote Frontkämpfer mit einem Gewehr Modell 98, morgens 7 1/2 Uhr auf der Straße spazieren sehen würden? In Glatz ist es an der Tagesordnung, daß Landesjägerbündler in Gemeindefest mit Fortschritten scharf bewaffnet auf die Jagd nach Wildbienen gehen. Ein Erwerbsloser, der durch den Hunger gezwungen wird, ein wildes Kaninchen zu jagen, läuft Gefahr, aber den Haufen gechlöpft zu werden. Ist das etwa Absicht, um die Erwerbslosenzahl zu vermindern?

Die Arbeiterbewegung in Oberschlesien... (Text continues with details of labor movements and political activities in the region.)

An unsere Inserenten

Das von der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei eingeleitete Volksbegehren, dessen Statistiken nimmere für die Zeit vom 4.-17. März festgelegt ist, wird zweifellos bei der gesamten Bevölkerung größte Anteilnahme und reges Interesse hervorrufen. Wir haben deshalb beschlossen, am Sonnabend, dem 7. März, eine

Sondernummer für Volksbegehren

herauszugeben, die in verdrehtem Umfang das gesamte, die Fürstenfrage in Deutschland betreffende Material publizieren soll. Da nach den Erfahrungen der letzten Wochen solche Veröffentlichungen das größte Interesse in allen Schichten der Bevölkerung finden, erscheint diese Sondernummer in einer

Auflage von 100 000 Stück

Sie findet während der gesamten Dauer des vierzehntäglichen Volksbegehrens Verbreitung und bietet somit eine selten wiederkehrende Gelegenheit, durch wirksamste Insertion die Augen großer Massen auf unsere Inserenten zu lenken. Der Verlag ist bereit, durch Berücksichtigung besonderer Wünsche, in Bezug auf Placierung usw., den Inserenten weitgehendst entgegen zu kommen.

Bei dem zu erwartenden Andrang der Inserate empfiehlt es sich, dieselben bis Mittwoch, den 4. März anzugeben.

Verlag und Geschäftsleitung

und auf der Abwehrgrube für 2,50 M. arbeiten zu lassen. Dies lehnten die Erwerbslosen ab. Zu dem Erwerbslosentag in Hindenburg wurde ein Delegierter gewählt. Die ausgestellten Forderungen sind: Erhöhung der Unterstützung um 50 Prozent, Beseitigung der Pflichtenarbeit, Zahlung der Unterstützung auch nach 39 Wochen, Errichtung einer Zweigstelle des Arbeitsnachweises in Miltitzsch. Der Erwerbslosentag wurde neu gewählt. Verschiedene Mißstände im Wohlfahrtsamt wurden besprochen und Schritte zu deren Beseitigung eingeleitet. Es wurde ein Antrag gestellt auf Zulassung von zwei Erwerbslosen mit beizulegender Stimme in die Wohlfahrtskommission. Viele Klagen wurden gegen den Amtsvorsteher Vorz geführt.

Versammlungskalender

Bezirk Schlesien

- Parteiveranstaltungen**
- Breslau.**
- Bez. Zentrum. Freitag, 8 Uhr, Gesamtversammlung im Turmhof, Neue Antonienstraße. Mitgliedsbücher und Kartothekarten mitbr.
 - Bez. West. Freitag, 7,30 Uhr, bei Heinrich Erfurt, Ede Alfenstr.
 - Gesamtversammlung. Funktionäre Stunde früher.
 - Bez. Süd. Zelle 1, 2 und 3. Freitag, 7,30 Uhr, „Gute Quelle“, Kronprinzenstr. 50 (Ede Viktorialstr.) Zusammenkunft.
 - Bez. Ost. Sämtliche Genossen (innen) Sonntag, früh 8,45 Uhr bei Franke.
- Schweidnitz.** Freitag, 8 Uhr, bei Hübel Versammlung. Partei in Rot-Marken abrechnen. RPB-Kameraden sind eingeladen.
- Görlitz.** Kassierer bis 6. März abrechnen!
- Kommunistischer Jugend-Verband**
- Breslau.**
- Jugendpartei O.S. Sonnabend, nachm. 4 Uhr, bei Franke, Langenstraße 174, Gruppenabend. Abzeichen abrechnen!
- Leban.** RPD. Freitag, 7,30 Uhr, in der Zieglerstraße Versammlung.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau.**
- 1. Bezirk. Freitag, abds. 7 Uhr, Theaterkassen vom Bez. Nord bei Nat. d. M. abrechnen. Sämtliche an der Kasse.
 - RFB und R. Freitag, 7 Uhr, bei Wind, Mariannenstr. 16, Kurs für Abt. Leiter.
 - Gruppe Südost u. Südwest. Freitag, 7,30 Uhr, „Gute Quelle“, Kronprinzenstr. 50 (Ede Viktorialstr.) Zusammenkunft.
 - Gruppe Ost. Sonntag, früh 8,45 Uhr, bei Franke in Zöll.
- Landeshut.** Freitag, 8 Uhr, in der „Sonne“ Kameradschaftsabend.
- Görlitz.** RFB und R. Sonnabend im „Goldenen Baum“ Versammlung. Sonntag, vorm. 7 Uhr, am Nikolaiturm zum Abmarsch. Tambour'oros geht mit.
- Sprottau.** RFB und R. Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Goldenen Frieden. — Sonntag, nachm. 2 Uhr, alles an der Zieglerstraße Ganger zur Feier nach Oberleschen.

Schles. Rundschau

Die Hungertoten Gruben

„Hunger und Hungertod.“ Die Hungertoten Gruben... (Text describes the conditions in the hunger graves and the suffering of the population.)

Die Hungertoten Gruben... (Continuation of the report on the hunger graves, mentioning the lack of food and the deaths of many people.)

Waldenburg. Durch Kohlenmassen verdrängt. Auf der Friedhofsanlagegrube in Nieder-Hermsdorf verunglückten drei Bergleute, indem sie durch herabfallendes Gestein verdrängt wurden. Die Rettungsaktion war erfolgreich, da alle drei lebend georgen werden konnten. Zwei der Verunglückten haben schwere Quetschungen davongetragen.

Frankenstein. Das Totenfeld der Arbeit. Von einer einflussreichen Mauer erschlagen wurde auf dem Grundstück der Zellwiese, arzt Martha Frankenberg der Maurer Scheer aus Hemsdorf. Der Verunglückte war sofort tot.

Schreierhau. Das Wirtschaftsgaas. Die A.G. „Josephinehütte“, hat fast ihrem gesamten Personal gekündigt, so daß der ganze Betrieb Ende März zum Stillstand kommt. — Ist das die erwartete Besserung der Lage?

Sonnewerba. Ein Löhner Ueberfall. Dieser Tage wurde auf dem Wege nach Grube Erika ein Fuhrwerk von einigen Radfahrern angehalten. Ehe sich der Wagenfahrer von der ersten Verhaftung erholt hatte, war das Pferd bereits aus der Spannung und in großer Eile mit den betreffenden Radfahrern verschwunden.

Kelchenbach O.S. Auf dem der Fürstin Hanau gehörigen Rittergut Drehsa brach die Decke des Stallgebäudes plötzlich durch, wobei drei Kühe erschlagen wurden. Zwei Kühe, die auf dem Boden über dem Stall mit dem Einsäen von Getreide beschäftigt waren, stürzten mit in die Tiefe und wurden schwer verletzt. Die Decke hat vor Jahren bei einem Brande durch Wasserhaden gelitten, und außerdem lagerten noch auf der Decke 20 Zentner Getreide. Es ist unverständlich, wie eine solche Decke nicht repariert wurde. Aber „Fürsten“ haben wohl andere Sorgen als auf das Leben ihrer Arbeiter zu achten.

Selbstmord auf den Schienen. Western früh wurde auf den Gleisen eine etwa 30 Jahre alte unbekannt Frau verkrümmt aufgefunden. Der Kopf ist zerfahren. Unzweifelhaft liegt Selbstmord vor.

Oppeln. Vorsicht bei der Annahme von Zweimarkstücken. Polen befindet sich bekanntlich im Stadium der Inflation. Das haben sich nun findige Köpfe zunutze gemacht, indem sie polnische 2-Zloty-Stücke aufkaufen und beim Bezahlen als deutsche Zweimarkstücke unterschoben. Das Aussehen der 2-Zloty-Stücke ist nämlich den deutschen Zweimarkstücken sehr ähnlich. Bei dem niedrigen Kurse des polnischen Geldes hat aber ein 2-Zloty-Stück nur etwa 1,10 Reichsmark Wert.

Peiserwitz. Am Sonntag, den 14. Februar, veranstaltete die Ortsgruppe Peiserwitz unter Mitwirkung des Bildungsausschusses einen Theaterabend, verbunden mit einer Kundgebung gegen die Fürstentumsabfindung. Die unerhörten Forderungen wurden von Genossen Frisch durch Reaktionen wirkungsvoll glossiert. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 14. 2. im Lokal des Birtes Gesche zu Peiserwitz Versammelten protestieren auf das schärfste gegen die beabsichtigte Fürstentumsabfindung. Während auf der einen Seite Millionen Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen zugrunde gehen, will man den Fürstentümern, Nichtstümern und deren Maitressen Millionen in den Hals werfen. Die Versammlung fordert die sofortige Durchführung des Volksentscheides.“ — Der Schluss des Abends wurde durch Vorträge ausgefüllt, worunter besonders das Drama „Der Mutter Schuld“ hervorgehoben werden muß. Ein jeder Mitwirkende hat sein volles Können gezeigt. Der starke Beifall bewies, daß sämtliche Anwesenden mit dem Dargebotenen sehr zufrieden waren. Nachdem die Vortragenden noch einige mehrstimmige Gesänge gaben, wurde die Kundgebung mit dem Abingen der Internationale und einem dreifachen „Rot Front“ beendet.

Bezirk Oberschlesien

- An die Mitglieder der R.P.
- Aus besonderen Gründen mußte die für Sonntag, den 21. Februar festgelegte erweiterte R.P.-Sitzung verlegt werden. Es ergeben sich besondere Einladungen für den Fall, daß die erweiterte R.P.-Sitzung in der kommenden Woche stattfinden sollte.
- Parteiveranstaltungen**
- Hindenburg.** Freitag, 8 Uhr, im Lokal Siegel Stadtk. Fraktionsversammlung. Sonnabend, 6 Uhr, am Parteibüro Fraktionsversammlung.
- St. Glatz.** Sonntag, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.
- Freder A. 2.** Abend in Hindenburg, abends 8 Uhr im Lokal Siegel.
- Hindenburg.** Sonntag, vorm. 9,30 Uhr, bei Siegel, Paulstr. 9, Versammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.
- Sonstige Organisationen**
- Sosnitz.** Sonnabend, nachm. 2 Uhr, Erwerbslosenversammlung im Lokal Sonnabend.
- Görlitz.** RFB Sonntag, vorm. Generalversammlung im Gewerkschaftshaus Coeler Straße.
- Niesky.** RFB Sonntag, nachm. 3 Uhr, öffentliche Versammlung auf dem Marktplatz.
- Görlitz.** RFB Mittwoch, in der „Stadt Wien“ Mitgliederversammlung.

